

Dankbar in die Zukunft



Worte zum Neujahrsempfang 2012
der Münsterpfarrei Sankt Stephan Breisach
von Martin Hau, Pfarrgemeinderatsvorsitzender

Dankbar in die Zukunft

Froh und dankbar können wir auf das Jahr 2011 zurückschauen:

Auf ein wiederum ökumenisch gemeinsam entzündetes Osterfeuer, auf das gelungene Kinderchor-Projekt Brundibar, auf ein ganz besonderes, noch heute nachklingendes Stadtfest.

Froh und wehmütig denken wir an die Verabschiedung von Pfarrer Peter Klug und Frau Stampfl und an die Verabschiedung von Schwester Alberta und Schwester Justina. Froh und gespannt haben wir den Dienstbeginn von Pfarrer Werner Bauer erwartet, froh und ermutigend haben wir ihn erlebt. Im Advent beim Weihnachtsmarkt hat das ökumenische Feuer Kolpingsfamilie und Martin-Bucer-Gemeinde zusammengeführt. Der Stephanstag mit der Investitur von Werner Bauer als Pfarrer der Seelsorgeeinheit hat das Weihnachtsfest zu einem besonderen Ereignis gemacht. Und am letzten Tag des Jahres war noch ein Tag, an dem unser Münster - beim Silvesterkonzert - wieder bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Froh können wir zurückschauen auf so viel Gelungenes - und stolz, aber vor allem dankbar, denn wir haben allen Grund, Gott zu danken.

In dieser Dankbarkeit ein Blick auf das Jahr 2012:

Kein Blick auf die vor uns stehenden Ereignisse und Veranstaltungen - so Gott will, werden auch die in 2012 gelingen. Ein Blick vielmehr auf Fragen.

Kirche befindet sich im Umbruch, im Aufbruch gar, oder - wie nicht wenige sagen - in einer Krise. Das ist nichts Neues. Die Frage ist, wie wir in Breisach damit umgehen.

Krise heißt u.a. „entscheidende Wendung“ - ob Vorgaben zu Strukturfragen, zur Einrichtung von Seelsorgeeinheiten eine entscheidende Wendung bringen darf bezweifelt werden. Wir sollten jedenfalls nicht unsere ganze Energie auf von oben gegebene Strukturaufgaben verwenden. Wir sollten nicht gebannt und zur Salzsäule erstarrt warten, welcher Auftrag erteilt wird, welcher Aufbruch jetzt von Freiburg erwartet wird. Sollten nicht abwarten, wer, wie, was im Dialogprozess sagt.

Das Evangelium Wirklichkeit werden zu lassen und erfahrbar zu machen - das ist unsere Aufgabe - unsere Chance und unser Auftrag. Und die jetzige Krise bietet eben auch die Chance, dass wir in Breisach neue Wege gehen.

Einen der zentralen Gedanken von Pfarrer Bauers Neujahrspredigt nehme ich auf, wenn ich Papst Johannes XXIII. zitiere:

Als Christen dürfen wir uns aber nicht in ein Ghetto zurückziehen, in die Nestwärme einer relativ geordneten und überschaubaren Welt, und Fenster und Türen ängstlich verschlossen halten. »Ihr seid das Salz der Erde«, sagt Jesus. »Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus« (Mt 5,13-15). Christus sah die Kirche als »Stadt auf dem Berge«.

Mit Mut und Gottvertrauen, haben wir in 2011 einiges gewagt. Wagen wir auch 2012, Fenster und Türen aufzureissen!

Im Pfarrgemeinderat haben wir ganz konkrete Überlegungen dazu angestellt, wo unsere Türen und Fenster sind - wie und wo in Breisach Kirche erlebt werden kann - nicht nur als ein wunderschönes Gebäude auf dem Berg oder als Touristenattraktion.

Was trauen wir uns zu? Wo können wir Glaubensmut beweisen?

Natürlich haben wir das Münster im Blick. Das Münster soll nicht nur als Sonntags-Gottesdienstraum und Touristenmagnet wahrgenommen werden und St. Hildegard soll als Ort kirchlichen Leben erfahrbar werden - und eben nicht nur als Treffpunkt pfarreiinterner Gruppen. Der PGR hat für diese Aufgaben Kommissionen zu St. Hildegard und zum Münster gebildet - aber ausdrücklich soll darin nicht allein der Pfarrgemeinderat vertreten sein.

Aber nicht nur die Türen nach aussen müssen aufgerissen werden, wenn wir das Licht des Evangeliums weitertragen wollen. Wir wollen erreichen, dass der Austausch untereinander gelingt; unter anderem am Pfarrfest. Und wir wollen am Pfarrfest auch für unsere Gäste da sein - und mit dem Fest auf dem Münsterplatz ist uns dies in den vergangenen Jahren sehr gut gelungen - die Türen haben wir an diesem Tag im Jahr weit geöffnet.

Eine weitere Idee ist im Werden: ein Tag der Gemeinde in St. Hildegard, an dem die Gruppierungen der Pfarrei zusammenkommen und sich gegenseitig und allen Interessierten ihre Arbeit vorstellen. Ein Tag an dem man sich gegenseitig schätzt, stärkt und auch stützt.

Sich gegenseitig stärken und stützen - ein weiterer zentraler Gedanke - wurde bei Ministranten und Kolpingjugend kürzlich konkret, als sich die Vorstandschaften zum Pizzaessen mit dem Jugendausschuss des PGR und dem Pfarrer trafen. Bei diesem Treffen kam raus:

2012 wird die BKJ 25 Jahre alt. Dies ist, denke ich, ein Grund zu feiern und sich zurückzubesinnen auf den Ursprung der Breisacher katholischen Jugend - später Breisacher Kolpings- Jugend.

Was damals Zielsetzung für die BKJ war, könnte heute Zielsetzung für uns alle sein: Zwei Ziele von damals sind auch heute besonders aktuell: „Quereinsteigern“ den Einstieg ins kirchliche Leben ermöglichen, z.B. frisch Gefirmten, und ehemaligen Ministranten die Möglichkeit zu geben, weiter dabei zu bleiben.

„Gebt Christus eine Stimme“ war das in der Neujahrsansprache 2011 gesetzte Ziel – wir haben es in gemeinsamer Anstrengung erreicht. Wir haben auch erreicht: Unsere Kirche ist hörbarer geworden.

Für unsere Arbeit gilt: Alles hat seine Zeit! „Stephanusfond“ hieß die vor Jahresfrist erstmals aufgezeigte Idee. Im vergangenen Jahr wurden die Gelder der Pfarrei neu geordnet. Im Frühjahr werden Stiftungsrat und Pfarrgemeinderat über den neuen Haushalt beraten. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, zu beraten und zu entscheiden über die Bildung eines Stephanusfond.

Wenn wir in der zuvor angedeuteten Weise Fenster und Türen öffnen, wenn wir nach neuen Wegen suchen, Menschen zu erreichen, brauchen wir – ganz nüchtern gesagt – auch eine finanzielle Basis dafür. Mit dem Stephanusfonds, können wir diese Basis schaffen.

Dann wird uns gelingen – was Diakon Schwan vor zwei Jahren in „unser Münster“ so formulierte:

...dann wird uns „gelingen, auf die Fürsprache und nach dem Vorbild unseres Münsterpatrons Sankt Stephan immer wieder ein Auge für die Menschen um uns und besonders die zu haben, die unsere Hilfe, unsere Zuwendung, unsere Aufmerksamkeit, unsere Liebe brauchen. ...

Ich wünsche uns allen ein gesegnetes Jahr 2012



Martin Hau
Pfarrgemeinderatsvorsitzender Breisach